

Ansätze aus der Reformpädagogik die Kindertageseinrichtungen als ihre Leitgedanken verfolgen

hier: Waldorfpädagogik

Die Waldorfpädagogik stammt von Rudolf Steiner (1861 - 1925).

Inhalt:

= Einheit von Geist, Leib und Seele (= die drei Welten des Menschen).

„Durch seinen Leib gehört er der Welt an, die er auch mit seinem Leibe wahrnimmt; durch seine Seele baut er sich seine eigene Welt auf; durch seinen Geist offenbart sich ihm eine Welt, die über die beiden andern erhaben ist“ (Steiner, zitiert in: Grossmann, 1987, S. 151).“
Und es geht um Vorbild und Nachahmung sowie Rhythmus und Wiederholung.

(http://www.pw-projekt.de/TimeFuse/Kurs/module/modul08/kap_01/1_3.html)

Das Kind und seine geistige Entwicklung stehen im Vordergrund.

Es erfolgt ein besonderer Bezug zur Natur: Direkte Erfahrungen mit dieser durch Waldspaziergänge und Ausflüge. Zentrale Themen sind die Jahreszeiten und ihr Rhythmus.
(<http://www.kita-vergleich.com/information/paedagogische-profile/waldorf.html>)

Der Rhythmus der Kinder findet Beachtung:

Die Entwicklung des Menschen erfolgt dabei im 7 Jahres-Rhythmus (= 3 Welten):

Die ersten sieben Jahre

Entwicklung von Leib und Sinnen. Aufnahme der Welt durch Nachahmung, nicht Belehrung: Die Erwachsenen sind Vorbild, Unterstützer und Förderer. Wiederholungen: Es werden immer wieder die gleichen Beschäftigungen durchgeführt. Das Kind erhält so einen geregelten und festen Tagesablauf. Märchen werden so lange erzählt und vorgespielt, bis viele Kinder sie auswendig können. Das Kind soll sich ausprobieren, auch in Bezug auf das Kennenlernen seiner Gefühlswelt.

Ende des ersten Jahrsiebt: mit Eintritt des Zahnwechsels.

Die zweiten sieben Jahre = „Nachfolge und Autorität“

Das Kind entwickelt seinen ‚ätherischen Leib‘. Die Kräfte sind frei für ‚seelische Denk-, Lern- und Gedächtnisaufgaben‘, die durch ‚Bilder, Beispiele und ... Lenken der Phantasie‘ unterstützt werden. Es erfolgt eine Wertebildung.

Ende des zweiten Jahrsiebt: mit Eintritt in die Pubertät.

Die dritten sieben Jahre

Entwicklung des ‚Astralleibes‘ (= des ‚emotionalen Innenlebens‘) = der Fähigkeit, ‚das eigene innere der Seele durch Introspektion (=Selbstbeobachtung- Anm.Verf.) bewusst und intensiv zu erleben‘. Herausbildung intellektueller Kräfte; Entwicklung des eigenen Urteils. ‚Es geht um Wahrheit und Wahrhaftigkeit‘, Sachlichkeit, die Herausbildung des eigenen Ich.

Erziehung nach dem 21. Lebensjahr

= Selbsterziehung: Die niederen Jahrsiebente werden durchdrungen, umgewandelt. Ihre Entwicklung soll veredelt werden.

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Waldorfp%C3%A4dagogik>)

Spielen des Kindes bevorzugt – um sein kreatives Spiel und seine Phantasie anzuregen- mit natürlichen Materialien. Diese sucht es sich oder gestaltet es sich selbst. Zum Spielen muss Platz, also Freiraum sein. Eigene Vorlieben sollen dabei Beachtung finden. Steiner kreierte einen Ausdruckstanz namens Eurythmie. Für alle Laute und Töne gibt es eine bestimmte Bewegung. Dazu werden verschiedene Gesten, Farben und Raumformen eingesetzt. Die Bewegung soll so gestaltet werden, ‚wie der Leib mit dem umgebenden Raum in Wechselwirkung steht.‘

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Eurythmie>)

Steiner unterscheidet zudem das

sanguinische, melancholische, phlegmatische und choleriche Temperament.

Überwiegt der Körper (physischer Leib), besteht die Tendenz zum melancholischen Temperament. Ein starker Lebensleib (Ätherleib) führt zu einem phlegmatischen Temperament, ein starker Astralleib zu einem sanguinischen, ein starkes Ich zu einem cholericen Temperament. Gradmesser der jeweiligen Temperamente sind Körperhaltung, Physiognomie, Gestalt, Gesten, Stärke sowie der Gang und Grad der Erregbarkeit.

Die Temperamente bilden polare Gegensätze:

Das melancholische Temperament mit wenig Erregbarkeit und starken Intentionen steht dem sanguinischen Temperament mit viel Erregbarkeit und weniger starken Intentionen gegenüber. Das phlegmatische Temperament mit intentionaler Stärke und am wenigsten Erregbarkeit steht dem cholericen Temperament mit intentionaler Stärke und größter Erregbarkeit gegenüber.

Das melancholische Temperament kann sich aber mit dem phlegmatischen und das sanguinische mit dem cholericen mischen „Jeder Mensch besitzt eine einzigartige Mischung, die seine Individualität bedingt.“

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Waldorfp%C3%A4dagogik>)